Hans Mommsen, Das NS-Regime und die Auslöschung des Judentums in Europa, Göttingen: Wallstein 2014, 235 S., EUR 19,90 [ISBN 978-3-8353-1395-8]

Besprochen von Christian Streit: Heidelberg, E-Mail: chrstreit@aol.com

DOI 10.1515/mgzs-2015-0055

Den heute 84-jährigen Hans Mommsen hat sein ganzes Forscherleben die Frage umgetrieben, wie in einem der zivilisatorisch und kulturell am höchsten entwickelten Staaten der Völkermord an den Juden ins Werk gesetzt werden konnte. Schon in den 1970er Jahren war er zur Überzeugung gekommen, dass die allgemein akzeptierte einfache Erklärung – Hitler befahl, Himmler und die SS führten aus – selbst mit den damals bekannten Quellen nicht zu vereinbaren war. 1976 formulierte er die These, die Judenvernichtung sei nicht durch einen umfassenden Vernichtungsbefehl Hitlers, sondern in einem »Prozess kumulativer Radikalisierung« in Gang gekommen (»Der Nationalsozialismus. Kumulative Radikalisierung und Selbstzerstörung des Regimes«, in: Meyers Enzyklopädisches Wörterbuch, Stuttgart 1976, S. 789). Kritiker hielten das für eine absolut ungerechtfertigte Entlastung Hitlers. Sie taten sich schwer damit, die auf den selbstentlastenden Aussagen der Angehörigen der SS-Einsatzgruppen und der Totalitarismustheorie basierende Vorstellung von der zentralen Rolle Hitlers aufzugeben. Mit den immensen Fortschritten der Forschung seither hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass es einen umfassenden Vernichtungsbefehl Hitlers nicht gegeben hat.

Mommsen hat nun auf der Basis seiner eigenen Forschungen und anderer neuer Forschungsergebnisse eine kompakte Darstellung des Weges zur Auslöschung des Judentums in Europa geschrieben. Er lässt keinen Zweifel daran, dass auch für ihn Hitler stets der »ideologische Motor« (S. 44), der »unermüdliche Antreiber« (S. 211) war, der den Vernichtungsprozess rhetorisch anheizte. Die »schrittweise Umsetzung der Vernichtungsforderung in eine extrem mörderische Praxis« sei aber »die Folge einer dynamischen Interaktion zwischen den zentralen

visionär-ideologischen Vorgaben [Hitlers] und der Radikalisierung der Methoden und Zielsetzungen« durch untere Instanzen vor Ort, das Ergebnis eines »komplexen politischen Prozesses, in dem Hitler gerade nicht die zentrale Rolle spielte« (S. 45).

Schon in den 1970er Jahren hatte Mommsen die Notwendigkeit erkannt, die Weichenstellungen auf dem Weg zur »Endlösung«, die oberflächlich gesehen einem schlüssigen Plan zu folgen scheinen, in ihrem historischen Kontext zu analysieren. Die Schlüsselentscheidungen vor 1939 erweisen sich so in der Regel als Reaktionen auf Ereignisse im Ausland, wobei die radikalantisemitische Fraktion der NSDAP – u.a. Propagandaminister Joseph Goebbels, Innenminister Wilhelm Frick, der fränkische Gauleiter Julius Streicher – eine wichtige Rolle spielte. Ein markantes Beispiel sind die Nürnberger Gesetze, deren Verabschiedung eine hastig improvisierte »Vergeltung« für eine angebliche »jüdische Boykotthetze« in New York war. Auch der Pogrom vom 9. November 1938 fügt sich in dieses Muster. Bei der damit verbundenen brutal vorangetriebenen Expropriierung der jüdischen Bevölkerung wurde ein weiterer Faktor wirksam: Initiativen von unten durch regionale und lokale Parteistellen. Der völlig ungehemmten Plünderung jüdischen Eigentums durch österreichische NSDAP-Kader nach dem »Anschluss« schreibt Mommsen überzeugend eine schwerlich zu überschätzende »Schubwirkung« auf das Vorgehen im Reichsgebiet zu (S. 90). Eine weitere wichtige Folge des Novemberpogroms war, dass die NSDAP die Zuständigkeit für die Steuerung der Judenverfolgung an Gestapo und SD unter Führung von Reinhard Heydrich verlor. Dem radikal antisemitischen Flügel der Partei war es aber gelungen, »ein extrem rassistisches Klima zu schaffen« und durch Androhung terroristischer Gewalt zu erreichen, dass sich »der Teil der Bevölkerung, der den antisemitischen Aktionen [...] skeptisch bis ablehnend gegenüberstand, jedenfalls öffentlich nicht zu artikulieren wagte« (S. 112).

An den Problemen, die sich aus der Eroberung Polens und den Folgen des Hitler-Stalin-Pakts ergaben, und den dafür gefundenen »Lösungen« kann Mommsen die kumulative Radikalisierung besonders deutlich machen. Die Rücksiedlung der »Volksdeutschen« wirkte als Katalysator, der die Deportation der Juden zunächst aus Westpreußen und dem Warthegau, dann auch aus dem Reich und dem »Protektorat« beschleunigte. Es entwickelte sich eine Reaktionskette, die wesentliche Grundlagen für die »Endlösung« schuf. Das galt vor allem für den Einsatz von Personal der T4-Aktion zur Ermordung von geistig Behinderten im Warthegau, die Krankenhäuser und Heime freimachen sollte. Dieses Personal bildete später den engeren Stab der »Aktion Reinhardt«.

Der entscheidende Schritt von durch Wunschvorstellungen getriebenen, allesamt nicht realisierbaren Plänen zur Vertreibung der Juden aus Europa hin zum Genozid ergab sich aber erst mit dem Krieg gegen die UdSSR, und zwar wiederum in völlig anderer Weise, als dies die Planer um Hitler und Himmler in der Planungsphase im Frühjahr 1941 erwarteten. Damals hatte man damit gerechnet, nach dem für den Frühherbst vorausgesetzten Sieg die Juden Europas »nach Osten«, »hinter den Ural«, in die Gulag-Lager am Eismeer deportieren zu können, wo sie früher oder später zugrunde gehen mussten. Noch Wochen nach der Wannseekonferenz bestätigte Heydrich dieses Ziel (S. 169), was alle Versuche hinfällig macht, die Entscheidung für die direkte Ausrottung der europäischen Juden auf das Jahr 1941 zu datieren.

Heydrichs Anweisungen für die vier Höheren SS- und Polizeiführer im Osten vom 2. Juli 1941 hatten »nur« die Erschießung von »Juden in Partei- und Staatsstellungen« gefordert. Innerhalb von wenigen Wochen weiteten die Mordkommandos den Opferkreis aber stufenweise bis hin zur Einbeziehung aller sowjetischen Juden jeglichen Alters und Geschlechts aus, und binnen eines Jahres waren auch die Juden des restlichen Europas betroffen. Wie es zur Einbeziehung der Frauen und Kinder im Sommer 1941 kam, ist im Einzelnen ungeklärt, sicher ist aber, dass dies nicht aufgrund eines zentralen Befehls geschah. Mommsen sieht als einen wichtigen ursächlichen Faktor die beispiellose Entgrenzung der Gewalt durch die Befehle der Wehrmachtführung. Die darauf basierende systematische Erschießung von Kommissaren, jüdischen Kriegsgefangenen und angeblichen Saboteuren hätten schnell eine »Mentalität [geschaffen], in der es eines ausdrücklichen Mordbefehls nicht mehr bedurfte«. Es müsse von einem »Prozess der ›Selbstradikalisierung« ausgegangen werden, der einen – bisher vergeblich gesuchten – zentralen Befehl überflüssig machte (S. 141f.). Bestätigt wird die These der Selbstradikalisierung durch eine analoge Entwicklung bei der Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen: Noch in britischer Kriegsgefangenschaft waren zwei Generale davon überzeugt, dass es einen Befehl Hitlers gegeben habe, »so wenig [sic] russische Kriegsgefangene wie möglich am Leben [zu] lassen« (Sönke Neitzel, Abgehört. Deutsche Generäle in britischer Kriegsgefangenschaft 1942–1945, 4. Aufl., Berlin 2009, S. 249, vgl. S. 261) – ein solcher Befehl hatte nicht existiert.

Als weiteren Faktor nennt der Verfasser den Ehrgeiz Himmlers und der ihm direkt unterstellten SS-Brigaden einerseits und der Führer der Einsatzgruppen und -kommandos andererseits, was bald zu einem perversen Konkurrenzkampf um höhere Erschießungszahlen führte. Ohne die direkte und indirekte Unterstützung der Wehrmacht wären freilich die Mordkommandos nicht in der Lage gewesen, jene »erschreckende Blutspur« zu hinterlassen, die »in keinem Verhältnis zu ihrer Größe« stand (S. 137). Die »fiktive Gleichsetzung der Juden mit den Partisanen« war dabei eine wichtige »Brücke«, die Verständnis für die Mordpolitik schuf (S. 183).

Die Feststellung, dass die Ausweitung des Opferkreises in quasi geometrischer Progression nicht auf direkte Weisung der Zentrale in Berlin erfolgte, gilt auch für die Entwicklung, die zum Bau der Vernichtungslager der späteren »Aktion Reinhardt« führte. Am Beginn stand die Initiative von Gauleiter Arthur Greiser zur Vernichtung der jüdischen »Überschussbevölkerung« im Warthegau. In Sobibór, Bełżec und Treblinka sollten dann die arbeitsunfähigen Juden aus dem Generalgouvernement ermordet werden, die Lager wurden aber im Sommer 1942 zum größten Vernichtungskomplex neben Auschwitz gemacht. Als wichtige »psychologische Brücke [...], über die der Weg zur systematischen Ausrottung führte«, identifiziert Mommsen das Ziel, »unnütze Esser« zu beseitigen (S. 184). Er zieht folgendes Fazit: »So wenig Aktionen von dieser Tragweite ohne Einschaltung der Zentrale in Berlin denkbar erscheinen, so vieles spricht dafür, dass die Anstöße zum systematischen Massenmord sowohl in den besetzten Gebieten der Sowjetunion wie im Generalgouvernement zunächst von der Peripherie ausgingen und die Zentrale darauf ermunternd reagierte« (S. 173). Wichtig ist sein Hinweis, dass dabei jeweils auch Einzelpersonen eine Rolle spielten, in diesem Fall die SS- und Polizeiführer Odilo Globocnik (Lublin) und Fritz Katzmann (Galizien).

In den besetzten Gebiete Polens und der UdSSR sieht Mommsen mit gutem Grund den »unentbehrliche[n] Nährboden für die Shoah«. Neben den Ausnahmebedingungen, die für den Ostkrieg geschaffen worden waren, trugen »die Defizite der schon von der bolschewistischen Herrschaft paralysierten und zudem extrem antisemitisch geprägten einheimischen Gesellschaft, die völlige Entbürokratisierung und Mischung aus Improvisation und Chaos, welche die Besatzungs- wie die Zivilverwaltung charakterisierten, und die Abwesenheit jeglicher Rechtsnormen« dazu bei, den Völkermord in Auschwitz, den Lagern der »Aktion Reinhardt« und an den Erschießungsgruben von SS und Polizei in Gang zu setzen (S. 176).

Der Band bietet trotz des geringen Umfangs von nur etwa 200 Textseiten eine hervorragende Darstellung des Gesamtkomplexes des Holocaust und die bislang überzeugendste Erklärung von dessen Genese.